

listerung" angeordnet und das charakteristische Merkmal ist, daß diese Mobilisierung heute noch nicht abgestellt ist. Zwar wurden vor einigen Wochen zum Scheine Demobilisierungen in diesem Staate vollzogen, jedoch nur aus dem Grunde, da nach den diplomatischen Regeln eine längere Dauer der "Probemobilisierung" dem Ernstfalle gleichkommen wäre. Bei diesen Scheinmanövern wurden die mobilierten Truppen wenige Kilometer jenseits des Festungsgürtels wieder konzentriert und wie man erzählt, weiter verstärkt. Es wird sogar behauptet, daß bei diesen Scheinmanövern in leeren Bügeln Soldaten an die Fenster gestellt wurden, um Rücktransporte von Truppen vorzutäuschen. In der erwähnten Linie, für die das Moskauer Korps die Reserve bildet, soll in den letzten Tagen durch Nachschub namentlich von Kavallerie eine militärische Macht von einer halben Million Soldaten konzentriert sein, da sämtliche Grenzkörper fast auf vollem Kriegsstand sind. Bemerkenswert ist, daß kein einziges polnisches Regiment mehr im Grenzgebiete steht; sie sind sämtliche ins Innere, teilweise auch an die kaukasische Grenze verschoben worden.

Die Stimmung an der Grenze ist hier wie dort sehr ernst. Es wird sogar schon der Generalissimus der russischen Armee im Ernstfalle genannt, und zwar der jetzige Kriegsminister Souchomlinow. Er war früher Generalgouverneur von Kiew, kennt somit das Gebiet genau. Er hat auch in letzter Zeit wiederholt in dieser Gegend Truppeninspektionen vorgenommen.

Der Marinelanzipist (Schreiber).

Seit 3 Jahren besteht in der k. u. k. Kriegsmarine für die Versorgung des Kanzleidienstes eine Kategorie von Angestellten, die sogenannten Marinelanzipisten (Schreiber).

Diese ergänzen sich in erster Linie aus anstellungsberechtigten Unteroffizieren der Armee, in zweiter aus solchen Unteroffizieren, die mindestens sechs Militärdienstjahre hinter sich haben, und drittens aus Zivilpersonen, die auch gewisse Bedingungen nachzuweisen haben. Der Anfangsgehalt für alle Kanzlisten (Schreiber) beträgt 1200 Kronen jährlich (hier sei eingeflochten, daß unter den heutigen, selbst für die wohlstudierten Kreise beinahe unerschwinglichen Lebensbedingungen unserer Stadt, in der doch das Gros unseres Kriegsmarinepersonals diskreditiert ist, die Bezahlung im jetzigen Ausmaße — besonders die Anfangshälften — kaum zum "Begehrten", geschweige denn zum Leben ausreichen).

Weiterhin besteht die dreijährige Vorrückung um je 120 Kronen bis zum Höchstbezug von 1800 Kronen jährlich. Nun würde jeder klar denkende Mensch der Meinung sein, daß dem 12 über noch mehr Jahre gedienten Unteroffizier gegen den mit 6 Dienstjahren und diesem seinerseits wieder gegen den nur seine 3, bzw. 4 Pflichtjahre (aber gar nicht) beim Militär gedienten Kanzlisten irgend ein Vor teil eingeräumt sei.

Dies ist aber leider keineswegs der Fall und es möge nachstehendes Beispiel zur Illustration dieses, gelegentlich der Systemisierung des Kanzlistenpersonals: scheinbar nur übersehenen, in der Praxis aber die Betroffenen schwer schädigenden Umstandes dienen. Mit 1. Januar 1912 werden drei Bewerber zu Marinelanzipisten ernannt."

| Zeit | jetzt höhe | jetzt höhe | erreichbar höhe im Gebenfall | bient in der höchsten durch Pensionierung gängigsten Gehaltsspitze bis zum 10. Dienstjahr |
|------|---------------|---------------|------------------------------------|---|
| A | 12 | 35 | 48 | 13 |
| B | 6 | 27 | 42 | 19 |
| C | 0 | 21 | 36 | 25* |

Also nicht nur daß B und C 6, bzw. 12 Jahre weniger des physisch ungleich schweren und geringer entlohnten Truppendiffertes nachzuweisen vermögen, sondern auch in der Verfolgung ist der an Lebensjahren älteste "A", trotz der vorhandenen — vielmehr gerade wegen der vorhandenen Bedingung der 12 Militärdienstjahre — am ungünstigsten, der noch 6 Dienstjahren angestellte "B" um eben diese 6 Jahre ungünstiger gestellt.

Diese Härten würden sich mit verhältnismäßig geringen Geldmitteln zum Wohle, zur Zufriedenheit und nicht zuletzt zur Hebung der Dienstfreudigkeit der Beteiligten abstellen lassen, indem man etwa dem nach 12 Militärdienstjahren angestellten Kanzlisten als

* Der Rechtsanwalt hat unter Umständen vor der Ernennung zum Marinelanzipisten 3 Jahre als Kanzleihilfe zu dienen, ist aber auch in dieser Stellung besser entlohnt als der bei der Truppe länger dienende Unteroffizier.

Anfangsgehalt die dritte Gehaltsspitze per 1440 Kronen, dem nach 6 Dienstjahren angestellten die zweite per 1320 Kronen zu messen würde. Hat man doch einen ähnlichen Modus gelegentlich der Neukonsolidierung der Kanzlisten bezüglich der vor 1910 in Marine-Kanzleidienst gestandenen Hilfsarbeiter obwalten lassen und es finden doch selbst die Civil-Staatsbehörden für gerecht, dem "Zertifikatisten" eine gewisse Anzahl der Militärdienstjahre für die Bemessung des Anfangsgehaltes bei Anstellung in ihrem Dienste erhöht anzurechnen.

Der verhältnismäßig oft vorkommende Fall, daß von den Marinelanzipisten ehemalige Unteroffiziere wieder die Überzeugung zum Befoltern anstreben und auch erreichen, möge als Beweis des oben Gesagten dienen; auch dürfte sich dieser Fall jetzt, nach einer sicher zu erwartenden Verstärkung der Berufsuntenoffiziere nicht nur des öfteren wiederholen. Den bei den Truppen dienenden, Anstellung heischenden Unteroffizieren dürfte überhaupt unter den obwaltenden Verhältnissen die Werbung um Marinelanzipistenposten nicht nobeliegen. Daß man aber Erfolg und Nachwuchs für notürlichen Abgang aus der obengenannten Gruppe nicht entbehren kann, ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache.

Möge dies die anerkannte und altbewährte Gerechtigkeitsliebe unserer leitenden Faktoren auf den Widerstand der Kanzleihilfen aufmerksam machen und — mit dem nötigen Willen geht alles — das gebotene Wohlwollen erwischen.

Zur Beamtenfrage. Die Erörterung der Dienstpragmatik im österreichischen Herrenhause liefert außerst bemerkenswerte Beiträge zur Beamtenfrage. Ein ehemaliger hoher Beamter berichtete vor allem die nachlässige Vermehrung der Beamtenstellen, die auf verschiedene Ursachen zurückzuführen ist. In erster Linie kommt in Betracht der ungeheure Andrang von Beamtenkandidaten. Die Neigung weiterer Bevölkerungsschichten, für ihre Söhne die kleinste, ärmlischste, aussichtsloseste Beamtenstelle den unbegrenzten Möglichkeiten des freien Erwerbslebens vorzuziehen, ist zu einer wahren Volkskrankheit geworden und wird durch die fortwährende Entwicklung des Mittelschulwesens wesentlich gefördert. Während Leute, die Sophistik gelesen und Trikonometrie studiert haben, an den Postschaltern Briefmarken feilhalten, Siezeppisse auszuschreiben und darüber verbrieftlich, unzufrieden und bitter werden, stockt der Unteroffiziersersatz des Heeres, weil es an Stellen für die Militärammänner fehlt, weil wir dort, wo ausgediente Unteroffiziere ganz am Blaue und höchst zufrieden wären, Humanisten zu verwenden für gut finden. Bei einer Bevölkerungsanzahl von 283 Millionen gibt es 427.564 Staatsangehörige aller Art; auf etwa 66 Einwohner entfällt also ein Staatsangehöriger. Die Staatsangehörigen machen 15 Prozent der Gesamtbevölkerung aus und die Pensionen für Staatsangehörige sind von 53 24 Millionen Kronen im Jahre 1900 auf 120 52 Millionen Kronen im Jahre 1912 angewachsen; auf jeden Staatsbürger entfallen also allein Kr. 428 an Pensionslasten, wobei die Staatseisenbahnen die eigene Pensionsfonds besitzen, gar nicht eingerechnet sind. Der Gesamtaufwand der staatlichen inneren Verwaltung hat sich nach Angaben sachverständiger Beurteiler von 1890 bis 1911 um 193 Prozent gesteigert. Die Zahl der Beamten bei den Zentralstellen allein hat aber um etwa 182 Prozent zugenommen. Die Zersplitterung der Zentralstellen in Sektionen, der Sektionen in Zweigdepartementen mit ganz geringfügigem Personalstande und noch geringfügiger Arbeitsleistung, schreitet immer weiter. — Außerdem wird dieses ungesunde Anschwellen des Beamtenkörpers an den Zentralstellen durch den nationalen Gleichberechtigungsgeist und durch die Einwirkung isolater und parlamentarischer Einflüsse auf die Verwaltung. Daß diese Ansichten von dem ehemaligen leitenden Sektionschef im Ministerpräsidium Dr. Sieghart gefußt wurden, nimmt ihnen nichts von ihrer Richtigkeit, denn es bestätigt da im Gegenteile jemand, der es wissen muß, was alle aufmerksamen Beobachter bereits wiederholt behauptet haben. Bemerkenswert war auch die Rede des zur liberalen sozialreformistischen Gruppe gehörenden Professors Dr. v. Philippovich, (die wir gestern auszugangsweise widergaben) der sich gegen das passive Wahlrecht der Staatsbeamten aussprach, und Änderungen in der Dienstpragmatik in der Richtung verlangte, daß sowohl dem Streit als auch der passiven Resistenz in den Staatsbetrieben unbedingt vorgebeugt werden müsse. Dr. v. Philippovich berief sich dabei in erster Beziehung auf die Gesetzgebung Englands und der Vereinigten Staaten und in zweiter auf die Gesetzgebung Frankreichs, Italiens, Un-

garuns, der Vereinigten Staaten und Spaniens.

Prozeß Leban. Gestern wurde in Vodigno vor einem Strafrichterkollegium der Prozeß gegen den ehemaligen Direktor der Stadtwerke, Ingenieur Josef Leban, begonnen. Den Vorsitz führte Dr. Signori Verteidiger Dr. Dalla Bonea. Aus der Anklageschrift ist folgendes zu entnehmen: Vom städtischen Werksdirektor, Ingenieur Josef Leban, in Triest 1868 geboren und elf Jahre als Direktor der Stadtwerke von Pola angestellt, hatten Gerüchte Ungünstiges behauptet. Es hieß, er habe beim Abschluß von Kaufverträgen zwischen den Stadtwerken und auswärtigen Eisenerz Provisionen genommen und auf solche Weise die Kommune geschädigt (die doch für die Provision in allen Fällen mittelbar aufkommen mußte). Nachdem die Gemeindeangelegenheiten von Pola die bekannte verhängnisvolle Wendung genommen hatten, befahlte man sich kompetenterseits mit diesen Gerüchten, es gelang aber nicht, ihnen auf den Grund zu kommen. Dagegen waren die in Flug geratenen Nachforschungen auf anderem Gebiete von Erfolg begleitet. Es gelang zunächst, festzustellen, daß der Werksdirektor durch seinen Untergabeinen, den Magazinier Rudolf Schallmayer, aus den Vorräten der Gasanstalt alle nur erdenklichen Materialien sich habe ausfüllen lassen, ohne dafür irgend eine Guvchrist herzugeben. Alle diese Gegenstände verwendete Ingenieur Leban für sich, und zwar Gasröhren (aus denen ein Gartenhäuschen hergestellt wurde); Lampen, Kocher u. s. w. Das Magazin genügte in seiner Reichhaltigkeit den Ansprüchen des Mannes weitestem nicht. Er benötigte außer den erwähnten Dingen noch Sand, Kalk, Ziegel, Cement, Verputz, Träger, Traversen, Siroh u. c. und Heu für die Heizpferde. All das wurde teils aus dieser, teils aus jener Gasanstalt „bezogen“. Um aus den so gewonnenen Materialien die erwünschten Riosse, Häuschen, Anlagen herstellen zu können, brachte der erfahrene Direktor Arbeiter nicht lange zu suchen. Er nahm sie aus den Werkstätten, von wo aus sie bezahlt wurden, obwohl sie dort keinen Finger rührten. Damit ist aber das Endenregister des famosen Beamten, dessen sich der letzte Herr Bürgermeister mit nationalliberalen Anhängen so warm angenommen hat, noch lange nicht erschöpft. In seiner Villa waren ursprünglich zwei Wassermesser aufgestellt worden: Einer fürs Haus, der andere für den Garten. Da dieser selbstverständlich großen Verbrauch verzeichneten mußte, wurde er einfach abgenommen und in die Kumpelkammer gelan. Bei dem Kontrollweisen, daß in Folge des nationalliberalen Verwaltungssystems zwischen dem Herrscher, könnten solche Zustände jahrelang andauern. Nachdem aber die Gemeindevertretung bei Herrn Arti den verdienten unzähligen Abschied erhalten und eine strenge Kontrolle begonnen hatte, mußte der diebstische und leichtstahlige Beamte davon gehen, die Spuren seiner Taten zu verdecken. Und nun begann des Verbrecherischen zweiter, gemeinsten Teil: Die Verführung zu Meineid und falscher Zeugenaussage, das gewissenlose Hinreinzerren auch unbescholtener Personen ins eigene Unglück. Zunächst wurde der Mechaniker Josef Brozina bewogen, im Garten der Villa den Wassermesser wieder anzubringen, bei einer allfälligen Einvernahme jedoch auszusagen, es habe sich um die Herstellung eines geplanten Rohres gehandelt. Auch der Maschinist des Wasserwerkes, Michael Paulich, der um die Sache wußte, wurde in diesem Sinne unterrichtet. Dadurch wurden sowohl Paulich wie auch Brozina zum Verbrechen der falschen Zeugenaussage bewogen. Weniger glücklich war Leban beim Angestellten Zuchrich, nachdem er vorher mit Erfolg einige Personen zu falscher Zeugenaussage bewogen hatte. Auch der Magazinier Rudolf Schallmayer, oben schon erwähnt, ließ sich von seinem ehemaligen Vorgesetzten aus Gutwilligkeit betören und verlor deshalb wegen falscher Zeugenaussage vor Gericht die Unbescholtenseit und bei der Gemeinde Amt und Brot. Vermüllig war der Arbeiter Johann Milonovich, bei dem der Ingenieur zum gleichen Zweck vorsprach, aber nichts erreichte.

Neue Zigarrensorten. Kürzlich sind zwei neue Zigarrensorten, "Palma" und "Palmita", verpackt in Kästen zu 10 Stück, zum Preise von 1 Krone 60 Heller und 1 Krone 20 Heller der Karton, in den allgemeinen Verkauf gelangt. Der Preis eines Stückes beträgt für "Palma" 16 Heller, für "Palmita" 12 Heller. Beide Zigarrensorten können auch von den Spezialitätenverschleißern geführt werden. Die beiden neuen Zigarrensorten bilden eine willkommene Bereicherung der österreichischen Zigarrenkästen. Sie besitzen vorläufig ein gutes Aroma, scheinen sehr nikotinschwach zu sein und ha-

ben eine elegante, fast an die holländischen Zigarrensorten erinnernde Form und sind gut gepreßt.

Deutsche Sägerrunde. Heute abends 1/2 Uhr im Restaurant "Pilsner Urquell" Orchester- und Hauptprobe. Um zahlreiches pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Geographie und Geschichte von Pola. Im Verlage der Druckerei Volpi in Pola ist ein lebenswertes Büchlein erschienen "Nozioni di Geografia e Storia della città di Pola", von Lehrer V. Staffa und Pola. Das Büchlein behandelt Geographisches und Geschichtliches von Pola und Nachbarschaft (Dignano mit inbegripen). Es wird allen, die der italienischen Sprache mächtig sind und für den Gegenstand Interesse haben, ein hochwillkommener Führer und Erzähler sein.

Adria-Ausstellung. Das Sekretariat der Section Küstenland der österreichischen Adria-Ausstellung erläßt an alle Kunstmaler und Bildhauer des Küstenlandes einen Aufruf zur Beteiligung an obengenannter Ausstellung. Jeder Künstler steht es frei, ausnahmsweise ohne Pachtmiete zu zahlen zwei Kunstwerke, womöglich einheimische Sujets, auszustellen, welche bis zum 31. d. M. beim obengenannten Sekretariat (Triest, Museo commerciale, Palazzo della Posta vecchia) anzumelden wären und längstens am 1. April ebendaselbst abzugeben sind. Die Aussteller wählen eine dreiköpfige Aufnahmjury. Anmeldebogen sowie Informationen erhielt das Triester Sekretariat.

Weihnachtsbeschreibung. Wie alljährlich, veranstaltet auch heuer unsere Frauen- und Mädchenortsgruppe der Südmärk eine Weihnachtsbeschreibung, und zwar versammeln sich die Teilnehmer an diesem schönen Fest-Sonntag, den 15. Dezember um 3 Uhr nachmittags im rückwärtigen Saale der Gastwirtschaft "Pilsner Urquell". Spenden zu dieser edlen Zwecke werden entgegengenommen bei Herrn Buchhändler Wilhelm Schmidt, Fort bei Frau Charlotte Klammer, Via Ercoli bei Frau Lehrer Karachere, San Poli carpo bei Frau Napolini, Via Tortini 15 und bei Herrn Karl Forgo, Via Sergio Nr. 21, woselbst auch Personen, die ihren Kindern eine Weihnachtsbeschreibung schenken wollen, vorschreiben können.

Strafangelegeheiten. Die San-Polikarostrofe tritt aus dem Sagenbereiche in positive Gebiete. Das Märchen von dem Einzelmagazin ist verdrängt, links und rechts von der Fahrbohn sind vielversprechende Steinlager aufgerichtet, werden Vorbereitungen zur Belohnbereitung getroffen. In kurzer Zeit werden wir, statt des Schwungbegleitungsweises des Staubmeeres über solide Straßen verfügen, die bei trockenem Wetter gute Dienste leisten werden. Lässig ist die gute Qualität des Steinmaterials. Es wird hier gerne behauptet, daß uns für Straßenbauzwecke nur Kalkstein zur Verfügung stehe. Diese Aussicht, die zur Entschuldigung der Straßenbeschaffenheit angeführt wird, kann also auch Lügen gestrafen werden. Es ist zu wünschen, daß das städtische Bauamt davon Kenntnis nehme.

Theater. Heute, Mittwoch, führen die hier so rasch beliebt gewordene Tegerneer die tolle Bauernposse "Im Herbstmann" auf.

Großfrosch, der leinen Vater hat. Ein höchst merkwürdiges Wesen, nämlich einen Frosch, der wohl eine Mutter, aber keinen Vater hat, hat der amerikanische Physiologe Voeb jüngst dem Kongress für Hygiene und Demographie in Washington vorgelegt. Voeb, der sich einen Namen durch seine Versuche über die Parthenogenese gemacht hat, gibt an, dieser vaterlose Frosch sei aus einem unbefruchteten Ei entstanden, das durch Einwirkung von Chemikalien zur Entwicklung gebracht worden ist. Die Kaulquappe, die aus dem Frosch ei entstand, soll alle Phasen der Metamorphose ohne Abweichung durchlaufen haben. Obwohl es sich um eine amerikanische Meldung handelt, kann man der Nachricht doch Glauben schenken, denn Voeb ist ein auch bei uns angesehener Physiologe, andererseits haben auch europäische Gelehrte — die Franzosen Vataillon und Henneguy — an Froschern Untersuchungen angestellt, deren Ergebnis ist, daß auch ein Froschier, also die Keimzellen von Wirbeltieren, unbestreitbar zur Entwicklung gebracht werden können. Freilich besteht der Unterschied, daß die Franzosen die Eizelle mechanisch gereizt haben, indem sie die Eizelle anstimmen, während Voeb sich auf chemische Agentien beschränkt haben will.

Fener. Vorgestern gegen 1/2 Uhr nachmittags brach im Unternehmen eines in der Via Augusta Nr. 4 etablierten Gastwirtes ein kleines Feuer aus, das von der rasch

gefeilten Feuerwehr bald gelöscht wurde, größeren Schaden angerichtet zu haben. **Grober Unfug.** Ein grober Unfug wird den Automobilchauffeuren noch immer als ausgelöst. Vorgestern, bei schlechter Witterung, da die Straßen mit Wasserlochen waren, durchfausten die Kraftwagen die breite Arsenalsstraße und bei dieser Gelegenheit wurden die Passanten immer zum Opfer dieser Schnelligkeitsrasserei. Ganze Gruppen von Wasser spritzten links und rechts auf; sogar die in Geschäfte flüchteten nicht sicher, denn bis hinein spritzte dieses Wasser.

Ein wenig zärtlicher Geliebter ist der 29 Jahre alte Arbeiter Matthias Cocolo, Via Cornetio Nr. 1 wohnhaft. Er geriet vorgestern abends mit seiner Geliebten in Streit und begann, sie in rohester Weise zu schlagen. Der häßlichen Szene wurde durch die Verhaftung des Mannes ein Ende geendet.

Eine vom schwachen Geschlechte. Die 43 Jahre alte Josefine Glavic, wohnhaft Via Fousta Nr. 4, wurde vorgestern abends in der Via Campomarzio verhaftet. Sie hat dort in vollkommen berauschem Zustand so große Ausschreitungen begangen, daß sich die Aufführung als unerlässlich geboten erwies.

Ein foudorbares Vergnügen bereitete sich vorgestern nachts der Gastwirt Valentín Battich, der sein Geschäft und seine Wohnung in der Via Castropola Nr. 15 besitzt. Er begab sich um die angegebene Zeit auf den Balkon seiner Wohnung, und gab dort aus einem Revolver fünf Schüsse ab. Vom nahen Inspektorateur fand sich darauf Wache ein, die den Gastwirt als "Täter" ansprach und dann gegen ihn die Anzeige erstattete.

Verlorene wurden: Ein Geldtöschchen mit kleinerem Geldbetrage, jenseit 15 Kronen, eine silberne Uhr und ein goldenes Armband. Aufzulösen im Fundamente der Polizei.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Cinematograph „Ecopold“, Via Ser. g. Nr. 37. Programm für heute: Außerordentlicher dramatischer Abend mit zwei großen cinematographischen Hauptarbeiten: 1. „Unter zwei Fahnen“ oder „Eine aufrende Flucht durch die Wölfe“. Großes Drama in zwei Akten. 2. „Alte Rechte“, spannendes Drama. Gesamte Filmlänge 1200 Meter — Außer Programm: Die bestgelaufenen und interessantesten Serie der Aufnahmen von Balkankrieg. Absolute Neuheit der Pola.

Cinematograph „Ideal“, Biale Garde. Programm für heute: „Es war ein Spion“, großartiges Drama in zwei Akten. Filmlänge 1000 Meter.

Cinematograph „Edison“, Via Ser. g. Nr. 34. Programm für heute: 1. „Der Krieg auf dem Balkan“, Naturdrama. 2. „Für meinen Vater“, großes Drama. Neuheit des Hauses Nordisk in Kopenhagen.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 338.

Coroneoberinspektion: Korvettenkapitän Emil Wiede.

Arbeitsinspektion: Dinienschiffslieutenant Josef von Schwendner vom Sust.-Beg. Nr. 87.

Arztliche Inspektion: Dinienschiffsarzt Dr. von Götta.

Drahtnachrichten.

(G. L. Correspondenzbüro.)

Prinz Heinrich reist nach England.

London, 2. Dezember. (Reuter-Büro.) Wie verlautet, wird Prinz Heinrich von Preußen zu einem Privatbesuch hier anstreifen. Es heißt, daß der deutsche Botschafter zu Ehren des Prinzen Mittwoch im Carlton-Hotel ein Frühstück geben wird.

Die Schlachtviehiefuhr aus Italien.

Wie, 3. Dezember. Der Veterinärbeamte des Ackerbauministeriums lehnte den Antrag ab, daß die Einfuhr von Schlachtvieh aus Italien insolange zu sistieren sei, als das Deutsche Reich eine derartige Einfuhr nicht dulde. Er nahm dagegen einen Antrag an, der besagt, daß die derzeitigen Verhältnisse des Tierschutzes in Italien keinen Anlaß bieten, die Spezialbewilligungen für eine unter Beobachtung aller notwendigen Rauten zu bewirkende Einfuhr von Schlachtvieh aus Italien zu verzögern.

Sch
B
Win
net.
in d
des
auf
sien
trieu
hätt
S
finni
nat
gewi

Tc
des S

sich i
das
Kont
lager
I
weife
wölli
bewe
E
den l
liche
gegen

Temi

Zimm

al
Ann.
Vi

Ai
neu
Bau
met
Eige
Via
mat

C

U

W

Ze
nulfs

Pa
Str.
Str.
ie G
lerie
str. 1

we

lebr

nien

Ma
nica

L

as

W

U

Baugründe

in der schönsten Lage von Pola,
S. Policarpo, Via Milizia, Admiral-
strasse etc. etc. In kleineren und
grösseren Parzellen zu günstigen
Preisen und Zahlungsbedingun-
gen zu verkaufen. Auskunft beim
Herrn k k. Notar Dr. Sorli, Haus
ex Vareton über Kinematograph
„Ideal“, Via Carducci 16, 1. Stock,
Ecke Viale Carrara.

Limetta (Zitronensaft) süß, bestes Erfrischungsgetränk, 5 Kilogr. Korbflasche franko K 8.—.

Am Monte Paradiso

wo bereits ein neues Villenviertel besteht, mehrere Bauparzellen billigst zu verkaufen. Auskunft erteilt nur direkte der Eigentümer Konrad Karl Exner, Triest, Via Ruggero Manna Nr. 3, I. St.

'amm!!!

große Aktionss-Verkauf

**a, Gold-, Silber-, China-
ren mit Taschenlampen
notkolierten Firma K. JORG O,
ginn am  30. November.
billige Preise !!!**

ire

ONKAWA

**im
LÖBL
statt.
Urfzwang!
'eise.**